Buchbesprechungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **40 (1984)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen

HUGUES WALTER: *1000 échantillons du vocabulaire Alsacien.* Im Selbstverlag des Verfassers (42, rue de Stalingrad, F-69100 Mulhouse), Mülhausen 1978. Steif broschiert in laminiertem Umschlag. 136 Seiten.

Hugues Walter hat ein Wörterbuch verfaßt, in dem tausend elsässische Wörter aufgeführt sind. Zuerst veröffentlichte er seine Arbeit in der Tageszeitung „L'Alsace". Sein Anliegen ist, einer breiten Leserschaft elsässisches Wortgut zu erklären und damit einen Beitrag zur Aufrechterhaltung des Elsässischen zu leisten.
Eingangs finden wir einen Überblick über die wichtigsten Ausspracheregeln. Die Wörter werden danach alphabetisch geordnet und erklärt. Der Verfasser legte großes Gewicht auf die Erforschung der Herkunft der Wörter, und er gibt Hinweise darauf, in welchem Sinn ein Wort in anderen Regionen des deutschsprachigen Raumes gebraucht wird. Während der Schweizer gebietsweise z. B. Anke für Butter sagt, versteht der Elsässer darunter nur geschmolzene Butter.
Die Wörter werden nicht nur erklärt, sondern ihre Anwendung wird in Beispielsätzen dargestellt. Aufschlußreich ist das Werk auch deshalb, weil es auf Gemeinsamkeiten des Wortgutes im alemannischen Raum aufmerksam macht. Manche Wörter finden wir auch im Schweizerdeutschen, besonders auch im Baseldeutschen, so zum Beispiel Hampfel, Gump, inelime, um nur einige zu nennen.
Es ist sehr zu wünschen, daß Hugues Walters französisch geschriebenes Buch einen guten Übersetzer findet, damit es auch dem deutschsprachigen Leser zugänglich wird, denn gerade für uns Alemannen stellt es einen Gewinn dar. *G. Stadelmann*

WILFRIED SEIBICKE: *Die Personennamen im Deutschen.* Sammlung Göschen, Walter de Gruyter, Berlin und New York 1982. Gebunden. Preis 19,80 DM.

Wilfried Seibicke, Akademischer Oberrat an der Universität Heidelberg, widmet seine Studie den Personennamen im Deutschen. Er will damit in die germanistische Personennamenkunde einführen, also auf die Vielfalt möglicher Aspekte und Fragestellungen aufmerksam machen. Das Schwergewicht legt er mehr auf die Gegenwart als auf die Geschichte. Etymologische Erklärungen werden kaum gegeben, vielmehr stellt Seibicke ganz allgemein die Frage: Warum und wozu werden überhaupt Namen erteilt? Er betont die Notwendigkeit von Namen, denn ohne sie wäre die Sprache unökonomisch, weil zur genauen Bezeichnung längere Beschreibungen erforderlich wären. Namen erleichtern also die sprachliche Kommunikation. Ein einfaches Beispiel: die kleine schwarze Katze des Nachbarn — das Mohrle. Seibicke widmet je ein Kapitel der Namengebung, dem Namenrecht und den Pseudonymen. Ausführlich geht er auch auf die Grammatik der Personennamen ein. Familien- und Vornamen werden gesondert untersucht, ebenso Bei- und Übernamen.
Seibicke wendet sich besonders an Germanistikstudenten und Deutschlehrer, aber auch an andere, die sich für Sprachliches interessieren. Ein ausführliches Literaturverzeichnis gibt Anregungen zur weiterführenden und vertiefenden Lektüre. *G. Stadelmann*

FELIX ASCHWANDEN, WALTER CLAUSS: *Urner Mundart-Wörterbuch.* Verlag Bibliotheksgesellschaft Uri, Altdorf 1982, 2. Auflage 1983. 720 Seiten. Gebunden. Preis 45,— Fr.

Das urnerdeutsche Wörterbuch ist in zwei Teile gegliedert. Im ersten Teil werden die urnerdeutschen Wörter alfabetisch geordnet aufgezeichnet. Den Wörtern wird die schriftdeutsche Entsprechung beigegeben und sie werden erklärt. Beispielsätze geben die Anwendung an. Der zweite Teil ist ein Register von schriftdeutschen Wörtern mit den entsprechenden Mundartwörtern. Um mit dem Dialekt vertraut zu werden, ist zu empfehlen, sich diesem Teil zuerst zu widmen, denn zu den meisten Wörtern werden mehrere Synonyme angegeben. Dies verdeutlicht einem, wie reich der Wortschatz der Mundart ist. Man findet zum Beispiel unter „Speise" eine halbe Seite lang Speisen aufgezählt. Die schriftdeutsche Entsprechung kann man dann im ersten Teil nachschlagen.
Ins Wörterbuch sind möglichst alle Wörter der für Uri geltenden Mundarten aufgenommen worden, die im Schriftdeutschen nicht existieren oder die sich durch eine gewandelte Sinngebung, durch besondere Verwendung oder durch eine Abweichung hinsichtlich Geschlecht, Beugung oder andere Schreibweise vom Schriftdeutschen unterscheiden. *G. Stadelmann*

HERBERT WILD: *Das Gästebuch des Sesenheimer Pfarrhauses.* Besucher aus aller Welt auf den Spuren Goethes und Friederikens. Morstadt-Verlag, Kehl/Straßburg/Basel 1983. 152 Seiten. Leinen. Preis 18,80 DM.

Sesenheim (von den Franzosen schikanös Sessenheim genannt) — vor unserm innern Auge steht der junge Goethe; neben ihm Friederike Brion, Tochter des evangelischen Pfarrers von Sesenheim.
Doch in dem vorliegenden Buch behandelt Herbert Wild, der zwanzig Jahre protestantischer Pfarrer von Sesenheim war, nicht Goethe-Fragen oder doch nur indirekt, sondern die Einträge der Besucher im Gästebuch, die aus allen Kontinenten nach Sesenheim gekommen sind. Viele davon stellten immer wieder die etwas spießige Frage, warum Goethe Friederike Brion nicht geheiratet habe, und sogar ihr berühmter Landsmann Albert Schweitzer äußerte sich so: „Der Simbel von Goethe hätt's Rickel hirote solle; er wär nit schlächt mit ihr gfahre." Hier nun eine Strophe des berühmtesten Sesenheim-Liedes „Willkommen und Abschied":

„Dich sah ich, und die milde Freude
floß von dem süßen Blick auf mich:
Ganz war mein Herz an deiner Seite
und jeder Atemzug für dich.
Ein rosenfarbnes Frühlingswetter
umgab das liebliche Gesicht.
Und Zärtlichkeit für mich, ihr Götter!
Ich hofft' es, ich verdient' es nicht!"

Doch auch ganz anderes enthält dieses Goethe-Buch, z. B. die Goethe-Freunde aus dem Fernen Osten, wo Wild die Japaner als die besten Goethe-Kenner bezeichnet. Und schließlich: der Straßburger Bürgermeister und französische Ministerpräsident Pierre Pflimlin: er hat seine herzliche Freude gegenüber dem Sesenheimer Pfarrhaus bekundet. — Das Buch enthält auch mehrere Reproduktionen von Goethes Zeichnungen aus diesem Ort. *Eugen Teucher*